Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

An der Assaschlucht

(16. Juni bis 17. September 1918)

Skizze 35

Einstellen der Offensive

An eine Wiederaufnahme des Angriffes von Asiago war nicht mehr zu denken. Persönliche Besprechungen des Kaisers mit FM. Conrad führten zu diesem Entschlusse. Auch zwischen Brenta und Piave war der physische Kraftverbrauch und die moralische Einbuße keine geringe. Noch hoffte die Heeresleitung auf die am Piave kämpfende Streitmacht. Aber auch hier zerrann die Offensive. Der Wettergott hatte sich ganz und gar auf die Feindesseite gestellt. Hinter den auf dem Westufer des Piave kämpfenden öst.-ung. Truppen rissen die hohen Fluten des wilden Stroms Brücken und Stege immer wieder ab. So waren die Kämpfer auf dem rechten Piaveufer von ihren Reserven und von ihrer Nachschubbasis zeitweise zur Gänze abgeschnitten. Der Feind hatte aber die Gunst des Augenblicks genutzt. Während er die Gebirgsfront durch Vorstöße zu fesseln trachtete, warf er zahlreiche Reserven an die Piavefront. Am 20. Juni war gegenüber den etwa 14 öst.-ung. Divisionen die feindliche Kraft bereits auf 28 italienische Infanterie- und 2 Kavalleriedivisionen angewachsen.

FM. Boroević, der Führer der Heeresgruppe an der Piavefront, sprach sich am 20. Juni früh in einem Berichte über die Lage aus:

„Das Versagen der 11. Armee und die geringen Fortschritte der eigenen Heeresgruppe, welche in erster Linie durch Entkräftung des Menschenmaterials infolge monatelanger Unterernährung hervorgerufen sind, bieten dermalen der Fortsetzung der Offensive gegen die Brenta wenig Aussicht. Der Raumgewinn, den die Isonzo- und die 6. Armee bisher erzielten, ist so klein, daß infolge der Nähe des tückischen Piave und des Umstandes, daß der Gegner täglich stärker, wir immer schwächer werden, die Armeen, welche keine Reserven haben, bei den geringsten Zwischenfällen in Katastrophen verwickelt werden können."

Anschließend stellte der Feldmarschall den Antrag auf Zurücknahme der Isonzo- und der 6. Armee hinter den Piave.

Den ganzen Tag über rangen der Kaiser und seine verantwortlichen Ratgeber mit dem Entschlusse — vor allem aus Sorge ob des niederschmetternden Eindruckes, den die Heimat empfangen mußte. Erst um 7 Uhr abends empfing Boroević die Weisung zur Räumung des westlichen Piaveufers.

Nachhaltig wirkte der unglückliche Kampfverlauf auf die Wehrmacht, weit eindringlicher noch auf die Stimmung der Heimat und der Völker.

Der Ausgang der Schlacht, die auch im Ententelager als Eingeständnis der Niederlage gewertete Räumung des Piaveufers, hatte alle Hoffnungen zerschlagen, um so mehr, als die Schlacht nur durch das Aufgebot letzter physischer und moralischer Kräfte ermöglicht worden war. Das Vertrauen in die oberste Führung des Heeres war schwer erschüttert, da die Ursache des Mißerfolges offensichtlich nicht in dem Versagen der Truppe lag. Darin lag das Ergebnis der verlorenen Schlacht innerhalb des Heeres.

„Der Kaiser erwog anfänglich, die beiden an der Front befehligenden Marschälle der allgemeinen Mißstimmung zum Opfer zu bringen und auch den Generalstabschef, der übrigens selbst wiederholt seine Demission gab, durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen. Schließlich wurde — auch dies hauptsächlich aus parlamentarischen Gründen — nur Conrad v. Hötzendorf